

Wirtschaftsfrauen unter sich

USTER Der Verein Aktive Geschäftsfrauen Uster gibt selbständig erwerbenden Frauen eine Plattform, um Informationen auszutauschen und neue Beziehungen zu knüpfen. Dabei sollen auch Themen Platz haben, die in einem von Männern dominierten Gewerbeverein zu kurz kommen.

«Männer empfehlen Männer. Wir empfehlen eine Frau oder einen Mann – je nachdem, wer besser ist», bringt es Eveline Heusser auf den Punkt. Jeden letzten Freitag im Monat treffen sich die Aktiven Geschäftsfrauen Uster am Morgen zum Kaffee, nicht zum Klatsch. Wer nämlich glaubt, die Frauen sässen bis um 11 Uhr zusammen, um sich mit «Hast-du-schon-gehört»-Geschichten zu bespaßen, der irrt. Spätestens um 9 Uhr ist das Treffen vorbei, dann geht es nämlich ins Geschäft. Die Geschäftsfrauen sind auch im Gewerbeverein Uster, meistens auch gerne. Doch das Treffen nur unter Frauen hat für sie eine besondere Bedeutung. «Frauen verstehen Frauen einfach», so Kassiererin Gerhild

Beer. Das heisst nicht, dass es sich um eine Selbsthilfegruppe à la «Wie gewinne ich den Krieg zwischen Kindern und Karriere» handelt. Es geht ganz direkt darum, Kontakte zu knüpfen, Kunden zu bekommen. Das hat rein gar nichts mit Mauschelei zu tun. Das ist knallhartes Netzwerken. Events und Werbemassnahmen werden verglichen, Empfehlungen abgegeben.

Durchmischung ist wichtig

Die Bandbreite ist enorm: 65 Geschäftsfrauen aus den Bereichen Dienstleistung, Medizin, IT, Handel und Handwerk sind mit von der Partie – nicht selten hat es Frauen aus demselben Bereich. «Wir sehen uns nicht als Konkurrentinnen, höchstens als Mitbewerberinnen. Und wenn

man gut ist, hat es Platz für zwei», formuliert es Eveline Heusser, die im Weinhandel zu Hause ist. Neben ihr sitzt Marion Bigger, Geschäftsführerin von Ludit. Das Unternehmen ist spezialisiert auf Datenbanken, Websites und Spiele. Und eigens für die Aktiven Geschäftsfrauen hat sie ein Quartett entwickelt. Jeweils vier Frauen aus ähnlichen Bereichen gilt es zu sammeln. Weil es dann aber so viele aus ähnlichen Geschäftsmodellen dann doch nicht gibt, bilden Coiffeusen und Gynäkologinnen eine Familie. Frauen-sachen eben.

Bigger sagt ganz klar, dass sie sich im Gewerbeverein nicht so gut aufgehoben fühlt. «Hier dagegen darf auch mal ein privates Wort fallen», erklärt sie. Und es fallen sehr viele Worte. «Die Stunde reicht nie, um alle Informationen auszutauschen, um mit allen zu reden», ergänzt Gerhild Beer. Das liegt auch daran, dass es eben nicht ein gemein-

sames Thema gibt, sondern die Frauen sich sofort in One-to-one-Gesprächen finden. Der Small Talk wird gestrichen, dafür ist die Zeit zu kostbar. Die Frauen, die sich hier treffen, wissen genau, was sie wollen und was sie von wem wollen. «Ich suche mir immer ganz gezielt aus, neben wem ich sitze», erklärt Optikerin Barbara Diem. Als sie vor 16 Jahren nach Uster kam, hat sie das Netzwerk auch genutzt, um Leute kennenzulernen, die «zu mir passten». Sie hat auch die Krise der Aktiven Geschäftsfrauen vor rund fünf Jahren mitbekommen, als die Vereinigung plötzlich von Masseurinnen und Coiffeusen geflutet wurde. Seitdem gibt es die Regel, dass es aus einem Beruf nur zwei Vertreterinnen geben darf. So kann die gesunde Durchmischung gewährleistet werden.

Viel positive Energie

«In unserer Gruppe ist die Kollegialität einfach besonders hoch.

Das kenne ich aus anderen Netzwerken, wo ich oft die einzige Frau bin, nicht so», betont Immobilienmaklerin und Treuhänderin Verena Sanchez. Dies bestätigt auch Marie-Louise Schmidlin. Sie ist schon seit Langem in der Organisations- und Teamentwicklung tätig. Das bedeutet, sie wird gerufen, wenn es Stress im Team gibt. «Eigens für die Männer habe ich ein Messinstrument entwickelt, das meine Ergebnisse in klare Zahlen packt. Das mögen Männer, damit können sie dann etwas anfangen», lacht Schmidlin.

Überhaupt: Zwischen Espresso und Müesli wird viel gelacht an diesem Morgen. «Es steckt eben sehr viel positive Energie in uns», freut sich Gerhild Beer. Sie selber führt ein Kleidergeschäft. «Ich sage niemals Boutique. Das klingt teuer und schreckt ab. Bei mir gibt es Lösungen. Problemzonen waren gestern», unterstreicht sie.

Birgit Schlieper

Führung durch die Silberweide

MÖNCHALTORF Übermorgen Samstag, 4. Juli, um 14 Uhr findet in der Naturstation Silberweide in Mönchaltorf eine Führung statt. Diesmal dreht sich alles um das Thema «Froschkönig und Verführerin». Unter fachkundiger Leitung wird die Welt von Ringelnatter und Eidechse, Erdkröte und Wasserfrosch erkundet, und es werden Fragen dazu beantwortet, wie es in einer Mitteilung heisst.

Schlangen beobachten

Reptilien und Amphibien gehören zu den spannendsten Lebewesen am Greifensee und mit etwas Glück lässt sich das eine oder andere Tier während der Führung blicken. Die Führung richtet sich an Erwachsene und Kinder, dauert rund 90 Minuten und wird bei jedem Wetter durchgeführt. Treffpunkt ist beim Eingang der Naturstation. Es gelten die regulären Eintrittspreise; die Führung ist kostenlos. Die Naturstation Silberweide ist am Samstag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Informationen unter www.greifensee-stiftung.ch/erholung-und-freizeit/naturstation-silberweide.zo

Erster Männername auf der Dübendorfer Ehrentafel

Das Kommando war zwar improvisiert. Es hörte sich aber professionell an und kam scharf. «Links und rechts ergreifen! Drei – zwei – eins – ziehen!», rief Michael Anders, Ausbildungschef und im Kommando der Feuerwehr Dübendorf/Wangen-Brüttsellen. Der OK-Präsident des Dübi-Awards, Lothar Ziörjen, und der Dübendorfer des Jahres 2014, Willi Bertschinger, gehorchten und zogen gemeinsam am Tuch, das die Ehrentafel im Stadthaus verdeckte. So wurde sie enthüllt – neu mit Bertschingers Name darauf.

Als Dübendorfer des Jahres steht Bertschinger bereits seit der Dübi-Award-Gala vom 9. Mai fest. Komplettiert ist die Ehre der Ausgezeichneten aber jeweils erst, wenn ihr Name auf

Dübi-Award

Willi Bertschinger
Der Dübendorfer des Jahres 2014 ist jetzt offiziell «verewigt».

der Tafel im Stadthaus steht. Lothar Ziörjen (BDP) blickte zurück auf die vergangenen drei Ausgaben des Dübi-Awards und erklärte nochmals die Wahlmodalitäten: «Die Auszeichnung Dübendorferin oder Dübendorfer des Jahres wird durch die Bevölkerung vergeben. Ebenso wie die Nominierten durch die Bevölkerung vorgeschlagen werden.»

Nach zwei Frauen – Inge Schmidt und Marianne Bisang – kam die Ehre heuer erstmals einem Mann zuteil.

Der Direktor der Gebäudeversicherung Zürich (GVZ), Conrad Gossweiler, hielt die kurze Laudatio. Er erklärte erst einmal seine Rolle als Redner: Die GVZ hat die strategische Führung über die Feuerwehren des Kantons Zürich. Gossweiler, selber ein Dübendorfer, kennt Bertschinger aber auch in anderer Rolle: «Willi war einst mein Jungschützenleiter. Er ist jedoch nicht verantwortlich dafür, dass ich so schlecht schiesse.» Bei den Stadtschützen ist Bertschinger nach 44-jähriger Vereinszugehörigkeit ausgetreten. In der Feuerwehr ist er noch immer – seit mehr als 50 Jahren.



Ehrentafel enthüllt: Stadtpräsident Lothar Ziörjen (links) gratuliert dem Dübendorfer des Jahres 2014, Willi Bertschinger.

Martin Liebrich

Von Amts wegen, fuhr Gossweiler fort, habe er keinen Überblick, wer im Kanton schon wie lange bei der Feuerwehr sei. Anlässlich von Bertschingers Ehrung ist er dieser Frage aber nachgegangen. «In Russikon gibt es jemanden, der ähnlich lang dabei ist. Doch von den 8500 Feuerwehrleuten ist Willi Bertschinger die Nummer eins in Bezug auf Dienstjahre.» Die Wahl zum Dübendorfer des Jahres 2014 sei für Bertschinger verdient.

Dass die Ehre verdient sei, hat Bertschinger seit der Entgegennahme der Auszeichnung von verschiedenster Seite gehört. Kein Wunder: Neben seinem Einsatz in der Freiwilligen Feuerwehr engagierte er sich auch in mehreren anderen Vereinen ehrenamtlich. Die Ehrung

«Von 8500 Feuerwehrleuten im Kanton Zürich ist Willi Bertschinger der Dienstälteste.»

Conrad Gossweiler

hatte ihre Auswirkungen. «Als ich neulich ein Restaurant betrat, hiess es: «Achtung, da kommt die Prominenz!», sagte er. Insgesamt sei ihm sehr oft gratuliert worden – auf offener Strasse oder beim Einkaufen. Stolz sei er auf die Auszeichnung, erklärte er. «Wirklich stolz. Sie bedeutet mir sehr viel.» Es gebe in Dübendorf so viele Leute. «Und ich wurde gewählt. Ich fühle mich sehr geehrt.»

Auf die Frage, ob er denn nun ab und zu im Stadthaus vorbeischaue, um seinen Namen auf der Ehrentafel anzusehen, antwortete Bertschinger mit Schalk. «Klar! Ich werde jeden Morgen den Wecker stellen und dann direkt ins Stadthaus gehen.» Aber ernsthaft: «Ich habe im Vorfeld ab und zu auf

diese Tafel geschaut, ohne mir mehr dabei zu denken.» Dann sei er nominiert worden. Nur schon das sei eine Ehre gewesen. Vielleicht wird sich Bertschinger beim Anblick der Tafel in Zukunft an den Moment der Auszeichnung erinnern. «Als sie meinen Namen sagten, dachte ich erst, ich höre nicht richtig.»

Nach der Enthüllung spielte vor dem Stadthaus die Feuerwehrmusik auf. Die Stadt spendierte einen von zwei historischen Feuerwehrfahrzeugen flankierten Apéro. Willi Bertschinger sagte, er wolle noch ein, zwei Jahre Feuerwehrmann bleiben. «Dann muss ich daran denken, dass es langsam Zeit sein könnte», lachte er. «Ich werde jedenfalls nicht nochmals 50 Jahre machen.»

Martin Liebrich

Musizieren für Eltern und Kind

USTER Die Musikschule Uster Greifensee bietet Kindern bereits zwei Jahre vor dem Kindergarten die Möglichkeit, musikalische Erfahrungen zu sammeln. Auf das neue Schuljahr hin hat es in den Kursen noch einige Plätze frei, wie die Musikschule in einer Mitteilung schreibt.

Mit Themen aus der Natur

Die Kinder kommen dabei altersgerecht mit verschiedenen musikalischen Erlebnisformen in Berührung. Das Eltern-Kind-Musizieren führt durch den Kreis der Jahreszeiten und bezieht seine Themen aus der Natur. Ab dem neuen Schuljahr werden die Kurse in Uster und Mönchaltorf von Katharina Schenk unterrichtet. Auskünfte und weitere Informationen erteilt das Sekretariat der Musikschule Uster Greifensee, Telefon 044 940 78 00, Montag bis Freitag, 13.30 bis 17 Uhr. Anmeldung online unter www.msug.ch.zo

Geldfreie Hilfe für Jung und Alt

USTER Am Dienstag, 7. Juli, findet um 19.30 Uhr im Reformierten Kirchgemeindehaus Kreuz an der Zentralstrasse 40 in Uster eine öffentliche Info-Veranstaltung zum Projekt der geldfreien Nachbarschaftshilfe statt.

Bald auch in Uster?

Die Idee hinter dem Projekt ist, dass leistungsfähige Rentner betreuungsbedürftigen Menschen helfen und persönliche Zeitgutschriften sammeln, die sie später für die eigene Betreuung eintauschen können. Der Verein Kiss (keep it small and simple) verfolgt diese Idee einer schweizerweiten geldfreien Zeitvorsorge. Auch im Kanton Zürich laufen in diversen Gemeinden Bestrebungen, eine Genossenschaft Kiss aufzubauen – so etwa in Uster und in Wallisellen. In Uster gehören etwa Ludi Fuchs und Walter Strucken zu der Vorbereitungsgruppe. Wer neugierig auf dieses preisgekrönte Zukunftsprojekt ist, kann sich gerne an der Veranstaltung in Uster informieren und Fragen stellen. www.kiss.ch.zo